

Saale-Beitung.

Lebensundberichter Jahrgang.

Nr. 388.

Halle, Mittwoch, den 20. August

1913.

Die Konservativen und der Wahltermin.

Im ostpreussischen Reichstagswahlkreis Ragnit-Pillfallen findet am Sonnabend, den 23. August, die Reichstagswahl für den verstorbenen Abgeordneten König statt. Da...

Es wurde der genannten Zeitung gemeldet, daß die Konservativen alle Versammlungslokale für den 22. August, den Sonntag der Wahl, belegt haben. Und zwar ist diese Belegung der Säle durch die konservative Partei...

Am 18. ist es durchaus nichts Neues, daß die Konservativen über antilige Maßnahmen vorzüglich unterrichtet und demgemäß in der Lage sind, für ihre Partei nützliche Vorkehrungen zu treffen.

Feuilleton.

Dr. Friedmanns Tuberkulose-Heilmittel in Amerika und die Wissenschaft.

Unter diesem Titel veröffentlichte vor kurzem der Münchener Arzt Dr. J. Spier in der illustrierten Wochenschrift 'Zeit im Bild' einen Aufsatz, in dem er an dem von Dr. F. C. Friedmann entdecker und von Professor Dr. C. L. Schleich erprobten propagierten Tuberkulose-Heilmittel und an der von seinem Entdecker in Amerika damit getriebenen Praxis eine außerordentlich scharfe Kritik übte.

Um aber den Triumph des deutschen Wertes voll zu machen, unterstüzte ihn anfangs noch eine offizielle Behörde und gab ihm zu seinen Verlusten in jeder Weise freie Hand; jetzt ist vom Newporter Gesundheitsamt die Anwendung des Mittels verboten, so lange es nicht wissenschaftlich geprüft ist.

vierten Tage nach der Hauptwahl das Wahlergebnis offiziell festgestellt und dementsprechend die Stichwahl proklamiert wurde, teilte der Wahlkommissar nicht etwa gleichzeitig dem Termin des Stichwahltages mit, wie dies sonst wohl des öfteren zu geschehen pflegt.

Ein am 6. Dezember in Labiau verbreitetes und in Berlin gedrucktes Flugblatt des Bundes der Handwerker, das zur Wahl des konservativen Kandidaten aufrief, gab nämlich bereits als Stichwahltag den 9. Dezember an.

In Verbindung mit dem gleichen Falle in Ragnit-Pillfallen dürfte es für die höheren Regierungsbehörden doch von nicht geringem Interesse sein, einmal ordentlich zuzugreifen und festzustellen, woher die Konservativen die ihnen so nützlichen Ratseigenschaft eigentlich zugeföhrt erhalten.

Eine Herbsttagung des preussischen Landtages.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Der Zusammentritt des preussischen Landtags zu einer Herbsttagung dürfte ziemlich sicher sein. Eine endgültige Entscheidung über diese Frage im Staatsministerium ist zwar vor Ende September nicht zu erwarten, doch deuten gewisse Anzeichen bereits jetzt dahin, daß eine Herbsttagung Anfang Januar nicht vorgezogen werden, da seine Anmelddungen durch die Restorts erst Anfang September eingehen und die Etatsausstellung etwa 10 Wochen in Anspruch nimmt.

und Ernst, ungeföhrt der Münchener medizinischen Wochenschrift entsprechend, nahm in äußerster offener Weise Stellung zu ihm. Man warf ihm Sensationslust, Geldgier und Herzlosigkeit vor, man nannte ihn einen Mann, dem an der Wissenschaft und dem Wohle der Menschheit nicht das Geringste gelegen sei, der es nur darauf abgesehen habe, sich in Amerika seinen Säckel zu füllen, in einer Art, die ihm in Deutschland unmöglich gewesen.

Dr. Friedmann weigert sich immer noch, seine wissenschaftlichen Dokumente und Unterlagen den anderen Wertzen zu unterbreiten, im Gegenteil, er hat an eine Aktien-Gesellschaft seine Methode für 1 000 000 Dollar verkauft, und der Aktienkongress mit vielen Millionen Grundkapital will Sanatorien und Ambulatorien gründen, in denen man „Friedmannsch“ behandeln wird.

Aus diesen Prämissen gelangte der Verfasser zu folgendem Resümee: „Wenn die Nachrichten sich bestätigen, so steht der Fall, wo ein Arzt sein Wissen, statt es der Menschheit im Kampfe gegen eine Volksseuche dienstbar zu machen, in Geld umsetzt, einzig da und die Entrüstung aller Gutmenschen wird auf Seiten der Völker, die remonstrieren, sein.

Die Akten sind noch nicht in dieser Sache geschlossen. Aber alles deutet darauf hin, daß Dr. Friedmann, der deutsche Wissenschaftler, der er entkammt, aus deren Laboratorien er sich keine Waffen geholt hat, unmündig vertritt, und daß die Empörung der Völker sehr gerechtfertigt ist.“

Dagegen werden sich nun in der soeben erschienenen Nummer der „Zeit im Bild“ Dr. Friedmann und Professor Schleich in einem Aufsatz, in dem sich die beiden Herren mit den einzelnen Punkten des ersten Artikels auseinandersetzen. Insbesondere suchen sie die beiden oben angeführten Mitteilungen von der Errichtung der Privatdispensary und vom Verkauf der Friedmannschen Methode zu entkräften.

„Es ist unwahr“, heißt es in der Schleich-Friedmannschen Entgegnung, „daß Friedmann sich jemals in Newporf eine Privatdispensary errichtet hat. Friedmann hat, wie aus der Publikation in der Berliner Klinischen Wochenschrift hervorgeht und eidlich erklärt ist, im ganzen Staate Newporf, trotz oft ungeheurer Honorarangebote für eine einzige Injektion, niemals einen Pfennig Honorar angenommen, sondern die Hunderte von Patienten dabeiföhlig umsonst behandelt. Friedmann hat im Staate Newporf über-

Durch diese Maßnahmen könnten die vorgelegten größeren Gesetze, die bereits fertiggestellt sind, wie die neue Steuer-novelle, das Fideikommissgesetz, das Fischereigesetz, das Patentschutzgesetz, die Novelle zum Kommunalabgabengesetz und die neuen Landesverwaltungs-Gesetze, sowie das Aus-grabungsgesetz sämtlich bis Weihnachten in erster Lesung beraten sein, so daß der Kommissionsberatung nichts im Wege stünde. Die Etatsberatung würde bei diesen Dispositionen auf längere Zeit nicht geföhrt werden und die rechtzeitige Fertigstellung des Etats bis zum 1. April gewöhrt sein.

Die Frage der Arbeitslosenversicherung.

Die Frage der Arbeitslosenversicherung wird zurzeit wieder einmal eifrig erörtert. Nicht nur, daß die Sozialdemokratie auf ihrem bevorstehenden Parteitag ansehnlich eine größere Aktion in dieser Frage plant, vielmehr beschäftigen sich angefehrt der nach den letzten statistischen Veröffentli-chungen unverhältnismäßig zunehmenden Arbeitslosigkeit auch bürgerliche Organe erneut mit dem Problem.

Nach dem Geschäftsbericht des städtischen Arbeitsamts in Berlin - Schöneberg für das Jahr 1912 ist die Inanspruchnahme der Versicherung im Vergleich mit dem Vorjahr gestiegen. Insgesamt haben sich im Jahre 1912 768 (im Vorjahr 600) unterführungsbedürftige Personen als arbeitslos gemeldet, von denen 83 (im Vorjahr 98) nicht in den Genuss des Zuschusses traten, weil sie vor Eintritt der Berechtigung in Arbeit gebracht wurden oder aus anderen Gründen nicht mehr erschienen.

haupt nur in den Hospitälern, deren ärztliche Leiter ihn hierzu eingeladen hatten, Patienten behandelt und Demonstrationen seines Heilverfahrens hier und in anderen amerikanischen und kanadischen Städten vor vielen Hunderten amerikanischer Wertze veranstaltet, ebenfalls ohne jedes Sonntags.“

Worauf Dr. Spier zu erwidern weiß: „No habe ich denn behauptet, daß Herr Friedmann Geld in seinem Ambulatorium genommen habe. Ich schreibe doch deutlich: „Wir würden das mit Ambulatorium nennen“, das heißt doch eine Poliklinik mit freier Behandlung. Die Nachfrist über die Errichtung einer Dispensary habe ich dem Newporf-Herald und dem Baltimore-American entnommen. Ebenso die Schilderung der tumultuarischen Szenen. Ich habe nichts erfunden, Herr Professor Schleich, ebensowenig, wie ich meinen Gegnern Behauptungen unterföhie, die sie nicht getan haben, nur damit ich etwas zum Scheinbaren Widerlegen habe. Sollten die amerikanischen Zeitungen und Fachschriften wirklich auf Kommando über das ganze Land hin ein Gespinnst von Lügen verbreitet haben? Sie werden zugeben, daß diese Annahme so unwahrscheinlich klingt, daß ich wohl bona fide mich auf die Nachrichten stützen kann.“

Und auf die Ablehnung der Wahrheit dessen, daß Dr. Friedmann seine Methode verkauft habe und den Hinweis, daß dieföhrt Vorwurf seinerzeit im Berliner Lokalanzeiger berichtigt worden sei, schreibt er:

„Die Nachricht über den Verkauf des Mittels für ca. 2 000 000 Dollar habe ich dem Newporf-Herald und dem Journal of the American Medical Association entnommen. Wenn ich die Entkräftungsinterjektionen hinaufgäbe, welche die Schriftleitung des amerikanischen Aerztjournal dem beigegeben, so werden Sie mir glauben, daß die Amerikaner und auch die deutschen Leser in vollem Ernste die Handlungsweise verurteilen. Warum aber widerlegt Herr Friedmann diese Nachrichten nicht in einem eigenen Blatte und nur im Lokalanzeiger, den außerhalb Berlins doch nur wer in die Hand nimmt, der dazu gezwungen ist. Warum widerlegt er sie nicht in dem amerikanischen Wertzejournal? Das wäre der richtige Ort.“

Wie immer es sei, kleinliche Kontroversen in diesem Fall, in dem es sich um das Wohl und Wehe der Menschheit handelt, sind nur dann gutaussehend, wenn sie Anregungen geben, auch von anderer Seite energisch Stellung zu nehmen. Hier gilt nur eines: Heraus mit dem Mittel. — Noch wird es von den Autoritäten wie Kiemperer, Wettersöfer und vielen anderen verurteilt. Aber wir alle warten auf das





